





werden. Nehmt dann die Beteiligung an den wüsten Streiks ab, sie führen zum Zusammenbruch und Kräfte der Reaktion.

Wir vertrauen auf den gesunden Sinn unserer Mitglieder und appellieren an sie, daß sie unsere Mahnung befolgen. Es gilt die schwere Not der Zeit zu befeitigen, und dazu bedarf es gemeinschaftlicher Arbeit.

Kollegen! Laßt diese eindringliche Mahnung nicht ungehört verhallen, arbeitet mit und gemeinschaftlich in Kollegialität und Treue; wenn dies geschieht, ist uns eine bessere, glücklichere Zukunft gesichert.

Vor planlosen Aktionen und wilden Arbeitsbeeinträchtigungen wird hier eindringlich gewarnt, weil sie nicht aufbauend, sondern nur zerstörend wirken. Der Deutsche Eisenbahnerverband denkt mithin auch nicht daran, eine Forderung von 3,50 Mk. Stundenlohn zu vertreten und noch weniger kann dieselbe bewilligt werden.

Vor dem Sklaven, der die Kette bricht, Vor dem freien Manne zittere nicht!

„Die Eisenbahner, jahrzehntelang misel, geknechtet, gefesselt, bearmüdet, sind frei. Die Revolution machte sie zu freien Männern und sie nahmen die Freiheit in Besitz, um davon Gebrauch zu machen.

Es muß im Anschluß hieran dem noch gesagt werden, daß sich die Eisenbahner immer in Ketten schlagen und als Sklaven behandeln ließen, sonst wäre das gar nicht möglich gewesen. Und so steht es auch mit allen sonstigen Arbeitern und Angehörigen, die in gleicher Weise behandelt wurden.

Freiheit, Anrecht auf Arbeit und Unverstand waren die stärksten Stützen der alten Gewalten. Freiheit ist jetzt wieder zur Herrschaft gekommen, Anrecht auf Arbeit zum Spartanismus geworden, Unverstand zum Spartanismus mißbrauchen den Unverstand.

Freiheit, Anrecht auf Arbeit und Unverstand waren die stärksten Stützen der alten Gewalten. Freiheit ist jetzt wieder zur Herrschaft gekommen, Anrecht auf Arbeit zum Spartanismus geworden, Unverstand zum Spartanismus mißbrauchen den Unverstand.

### Wann und wo endet das Trauerspiel?

Unter dieser Überschrift verfaßt unter anderem Otto Hue folgenden Artikel, dessen allgemeine Beachtung die Selbsthaltung erfordert:

Nach manchen Wochen verhängnisvoller Ruhe liegt eine neue Krisenbewegung im Reich vor uns. Die Krisenbewegung wird bekannt, daß das Kohlenpreiserlösbild ab 1. April den „Kohlepreis“ pro Tonne Kohlen um 20 Mark erhöht.

Wir haben die Hoffnung, daß im November dieses Jahres die Entlassung von mehr als 70.000 Bergarbeitern durch die Abwanderung naturgemäß eingetretene starke Forderung würde sich im Januar oder Februar wieder einigermaßen ausgleichen lassen.

Die geistige Unrast in den Bergarbeitern lautet an. Eine Arbeitslosigkeit, ein Demonstrationstreit folgte dem andern in kurzen Zwischenräumen. Die Organisationen erzielten Schlichterergebnisse und Kohnergebnisse, auch Feuerzeichen, kamen eine Reihe von erheblichen Verhandlungen über die Arbeitsverhältnisse, um wenigstens die außerordentlichen Wirtschaftslagen außerordentlich schwer schwebenden Verhandlungen zu vermeiden.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Die Bergverwaltungen haben ihre neuen Preisverordnungen berechnet auf der Basis einer 7½-prozentigen Erhöhung ab 1. April nebst entsprechender Lohnreduzierung. Jetzt aber ist schon eine Reihe von Besessenen von sich aus übergegangen zum Verlangen der Sechsstundenarbeit (ohne Ein- und Zuschlag). Arbeiterausfälle, Zersetzungen und Delegationsverhandlungen erklären wir zwar, durch diese Schlichterergebnisse solle und werde die Forderung nicht fallen.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Die Bergverwaltungen haben ihre neuen Preisverordnungen berechnet auf der Basis einer 7½-prozentigen Erhöhung ab 1. April nebst entsprechender Lohnreduzierung. Jetzt aber ist schon eine Reihe von Besessenen von sich aus übergegangen zum Verlangen der Sechsstundenarbeit (ohne Ein- und Zuschlag). Arbeiterausfälle, Zersetzungen und Delegationsverhandlungen erklären wir zwar, durch diese Schlichterergebnisse solle und werde die Forderung nicht fallen.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Die Bergverwaltungen haben ihre neuen Preisverordnungen berechnet auf der Basis einer 7½-prozentigen Erhöhung ab 1. April nebst entsprechender Lohnreduzierung. Jetzt aber ist schon eine Reihe von Besessenen von sich aus übergegangen zum Verlangen der Sechsstundenarbeit (ohne Ein- und Zuschlag). Arbeiterausfälle, Zersetzungen und Delegationsverhandlungen erklären wir zwar, durch diese Schlichterergebnisse solle und werde die Forderung nicht fallen.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

stehen. Wer kein Sozialist ist, kein Gemeinschaftsgefühl besitzt, wer nur an seine persönliche Angelegenheit denkt, dem allerdings kann es gleich sein, was aus unserem Volke und seinen revolutionären Erwerbungen wird.

Ich bin kein Gegner der bergmännischen Sechsstundenarbeit, halte sie vielmehr für durchführbar, nachdem die technischen und persönlichen Vorbedingungen geschaffen sind. Als allgemein der Sechsstundenarbeit eingeführt war, hatte der in der gesundheits- und sehr lebensgefährlichen

Diese arbeitende Bergmann einen Anspruch auf eine kürzere Schicht. Ich würde auch durchaus die von unseren Kameraden vorgebrachten Klagen über körperliche Erschöpfung infolge der Unterernährung, die eine bessere körperliche Schonung bedingt. Man betrachte sich nur die abgequerten Gestalten in den Bergwerksverwaltungen!

Nicht nur die Bergarbeiterverbände, sondern auch Berufsvertreter haben der Sechsstundenarbeit im Bergbau nicht absolut ablehnend gegenüber. Die Frage ist nur, ob und unter welcher Einschränkung in der jetzigen Zeit nicht noch tiefer in das wirtschaftliche Glück hineingebracht. Diese Aktion fällt doch in eine Zeit, wo Hunderttausende Arbeitslose auf Kohlenzufuhr warten, um Beschäftigung zu haben!

Man bedenke nur diese fürchterliche Lage! Unser Volk, vor allem unsere Industriearbeiter, muß unbedingt Nahrungsmittel haben, sonst verderben sie in Grund und Boden. Trotzdem aber seien und hören wir von Streik, Streik und immer wieder Streik, erleiden wir enorme Produktionsausfälle und es steigt darum die Zahl der Arbeitslosen. Ein jauchzendes Trauerspiel!

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und feindselige Elemente geradezu Streiks gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Besessenen eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengepöhl und Handgranaten.

daß sie hierdurch zwei ganz entgegengesetzten Richtungen angehörend für die Angelegenheit würde es sich empfehlen, daß sie sich in diese Frage zur Klarheit bringen und sie voll erkennen, welcher Organisationsform sie sich allein anschließen müssen, um zu den Fragen der Zukunft entschiedene Stellung zu nehmen.

### Abgrenzung der sozialistischen-antiparitätlichen Queerebenen

Dem früheren minderheitssozialistischen Volksbeauftragten Emil Barth war im „Berliner Tageblatt“ nachgesagt worden, daß sich auf seinem Bericht über die Reise nach Oberbayern ergebe, daß seine Wünsche und Ansichten über die politische Lage im Gegensatz mit dem hiesigen Stande der Dinge stehen. In einer Zuschrift an das „Berliner Tageblatt“ kommt Barth zu seiner Rechtfertigung auf die in der Stadt Hildesburg angenommene Entscheidung zu sprechen, bekanntlich wiederholt als „nationaler Gegner“ aller deutschen Parteien und macht dabei Entschuldigungen wie politische und deutsches Kapital bei diesen Parteien interessiert ist.

Die obersteinständige Arbeiterkassette, in Zukunft nur ordnungsgemäß beschlossene Bewegungen zu führen und Unverantwortliche um vom Kapital Besessene in die Schranken zu weisen.“

Der Staatskommissar Dr. Gotthilf war der Auffassung, daß bei der Bewegung großpolitisches Geld eine Rolle spielt — ich bestreite das nicht, sondern gebe es zu —, ich bin aber der Auffassung, daß Geld der obersteinständigen Parteipolitik ebenfalls hierzu im Unklaren ist. Hierzu sage ich mir auf die Worte des Herrn Herrmann: „Nicht nur, sondern auch die Arbeiterkassette — auf meinen Hinweis, daß das Einbringen der Arbeiterkassette — das macht nichts, in zwei bis drei Monaten haben wir sowieso keine Hoffnungen mehr, und wenn sie jetzt stillliegen, dann bricht das im hiesigen System um so schneller zusammen.“

Man einigen weiteren, hier nicht interessierenden Ausführungen kommt dann Barth zu folgendem Beschlusse gegen den Parteikongress: „Über die Erklärung, wenn es nach mir ginge, müßte jeder Parteimitglied vor das Tribunal der revolutionären Arbeiterkassette kommen, da er deren größter Feind ist.“

Barth erklärt hier jeden Parteimitglied als den größten Feind der revolutionären Arbeiterkassette. Damit stellt er den Nagel auf den Kopf der sozialistischen-antiparitätlichen Queerebenen werden um die Besessenen der bisherigen kapitalistischen Parteien der Ausbeutung der Menschen durch den Menschen besorgt.

### Aus dem Kreise der Kameraden.

#### Oberbergamtsbezirk Dortmund.

#### Zur Abwehr.

Von sozialistisch-synkretistischer Seite werden in letzter Zeit allerhand Gerüchte über die Verbandsleitung und den Verband verbreitet, die gerichtet sind, den Verband zu schädigen. Wir halten uns deshalb für verpflichtet, nachstehend darauf einzugehen und unsere Antwort fortzusetzen:

1. Die Behauptung, daß das ganze Verbandsvermögen in Kriegsanleihe gesteckt und daß der Vorstand das ganze Geld verklempert und demselben dem Kopf des Mitglieds nur noch 24-30 Pf. entziehen ist faktisch völlig unwar.

Wahr ist hingegen, daß von dem ganzen Verbandsvermögen nur 100.000 Mark in Kriegsanleihe gezeichnet, welches auf jedes Mitglied umgelegt 20-25 Pf. ausmacht. Das Verbandsvermögen betrug am 31. Dezember 1917 in der Hauptklasse 4.705.612,93 Mk. und ist im Jahre 1918 um über 2 Millionen Mark gestiegen. Näheres wird der demnächst zur Veröffentlichung kommende Jahresbericht ergeben. Es ist selbstverständlich, daß mit den einkaufenden Verbandsmitgliedern sparsam verfahren werden muß.

2. Unwahr ist auch die Behauptung, daß die Kameraden Hue und Husemann aus der Verbandskasse Geld bekommen oder genommen hätten und auf ihren Namen Kriegsanleihe gezeichnet hätten. Sämtliche Verbandsbücher werden nach § 42 Ziff. 3-5 des Statuts angelegt. Lediglich sollte die Ehrhaftigkeit dieser beiden Kameraden von selbst solche Behauptungen widerlegen.

3. Die Behauptung, daß Husemann oder Wisemann erklärt hätten: „Wenn der Verband auch nur noch 25 Mitglieder hätte, die Kampfkräftig sei, daß der Vorstand das Verbandsvermögen verwalte“, beruht auf Unwahrheit. Es ist beiden Kameraden nicht eingefallen, derartige zu erklären.

4. Der Sozialist Deutsch aus Mülheim verbreitet das Gerücht, daß er zu Husemann in einer Diskussion gesagt habe: „Wir holen euch noch alle Mitglieder weg. Darauf habe Husemann erklärt, das schade nichts, on die Verbandskasse kommt ihr uns nicht heran. Diese Behauptung ist auch unwar, denn es ist Husemann nicht bekannt, mit Deutsch jemals diskutiert zu haben.

5. Unwahr ist auch die Behauptung, daß der Verband beschuldigt gegen die Streiks sei, weil mit den Unternehmern ein Geheimvertrag abgeschlossen sei. Uns ist von einem solchen Vertrage nichts bekannt und haben die Verbreiter sich dieses Gerücht aus ihren schmutzigen Fingern gelogen.

Zu Vorstehenden sind wir auf die uns mitgeteilten Behauptungen und Gerüchte eingegangen. Es stellt sich bei näherer Nachprüfung heraus, daß alle Behauptungen und Gerüchte unwar sind und eine Nachprüfung nicht vertragen können. Unsere Mitglieder ersehen aber auch, mit welcher schollen Mitteln die Sozialisten und Synkretisten arbeiten. Ihr Kampf richtet sich nicht gegen die Gegner der Bergarbeiterbewegung, sondern gegen unseren Verband. Sie leisten letzten Endes der Reaktion Helfersdienste. Wir richten deshalb an alle Funktionäre und Mitglieder die dringende Aufforderung, diesen Zerplitterern der Bergarbeiterbewegung mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Der Verbandsvorstand.

### „Allgemeine Bergarbeiter-Union“

So nennt sich das „Organ der revolutionären Bergarbeiter Deutschlands“, das in Essen erscheint, aber weder Drucker noch Schriftleiter nennt. Für die wüsten Anreizungen, Gefühlsregungen und Schimpereien, die dieses Blättchen enthält, will also niemand die Verantwortung übernehmen. Das Blättchen steht in dieser Beziehung auf derselben Höhe wie das ebenfalls in Essen erscheinende „Organ der kommunistischen Partei Deutschlands“, „Spartakus“. Nach diesem Blättchen steht die Zentralregierung oder die Kammerkommission aus folgenden Personen zusammen: Schürlein, Arnold Wagner, Koenig, Carl Wagner, Romberg, Wiggehoff, Leuber, Sperling und Schneider. Wer kennt die Wüterker, kennt die Namen, die alle hier zusammenkommen! Es handelt sich fast ausnahmslos um völlig unbekanntes Gesindel, die plötzlich aus dem Dunkel aufgetaucht sind, um die Erbsenernte für die Bergarbeiter zu spielen. Den Bergarbeiterverbänden wird das Recht von diesen Leuten abgesprochen, die Bergarbeiter fernherhin zu vertreten. An Annahme fehlt es ihnen also nicht. Ihre übrigen Fähigkeiten stehen aber im ungelehrten Verhältnis zu ihrer Annahme, das werden alle Bergarbeiter erfahren, die Gesellschaft leisten. Wer sich vor trüben Erfahrungen und Schäden bewahren will, der darf sich nicht den persönlichen Intereessen und den sozialistisch-synkretistischen Zielen dieser Leute dienstbar machen, sondern muß seiner in jahrzehntelanger aufbauender Arbeit bewährten Berufsorganisation treu bleiben.

### Entschließung der Verbandsvorstände.

Eine Vorstandskonferenz der vier Bergarbeiterverbände besaßte sich am 31. März in eingehender Beratung mit der Lage im Ruhrgebiet. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: „Die Organisationen müssen als einheitliche Vertragspartner an den Vereinbarungen mit dem Zentralsyndikat teilnehmen. Sie sind aber nicht Gegner der Sechsstundenarbeit, sondern sind der Überzeugung, daß diese Schlichterergebnisse mit Rücksicht auf die allgemeine Entschließung des Sechsstundenlages den Bergarbeitern unter Tage zuzumuten ist.“

### Volkswirtschaftliche Rundschau.

#### Arbeitsbeschäftigung steuerfrei, Gewerkschaftsbeiträge nicht.

Die Generalkommission der freien Gewerkschaften richtete am 8. März an das Reichsamt für Finanzverwaltung das Schreiben, die Steuerbefreiung anzuwenden, daß von dem zu veranlagenden Einkommen der Arbeiter Beiträge in Höhe der Ausgaben für Arbeitsbeschäftigung und für Gewerkschaftsbeiträge zu ziehen sind. Der Finanzminister hat auf die Eingabe unter dem 19. März folgenden Bescheid erteilt:

Die Verhältnisse, d. h. die über den persönlichen anberuflichen Beschäftigten zu ziehen sind, die den Einkommen mit Rücksicht auf ihre Lebensbedürfnisse für die Arbeitsbeschäftigung zu ziehen sind, sind als „Werbungsbeitrag“ nach § 81 des Einkommensteuergesetzes vom Einkommen aus gewerkschaftlicher Beschäftigung abzugsfähig. Die Steuerbefreiung ist jedoch des Finanzministers meinstens auf angeordnete Beschäftigung dieser Art abzugeben, und ich darf annehmen, daß im allgemeinen hiernach verfahren wird. Sollten in Einzelfällen trotzdem für berechtigte erachtete derartige Beiträge von den Steuerbefreiungen nicht zugelassen werden, so steht es den Steuerpflichtigen frei, mittels der gesetzlichen Rechtsmittel die Veranlagung anzufechten.

Falls in irgend einem Veranlagungsbezirk der Abzug für Arbeitsbeschäftigung allgemein verweigert sein sollte, wäre mit Mitteilung hierüber einzuschreiten.

Nach der geltenden Fassung des Einkommensteuergesetzes und der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts sind hingegen die Gewerkschaftsbeiträge nicht abzugsfähig. Sie fallen nicht unter die im § 8, 1-3 des Einkommensteuergesetzes als abzugsfähig aufgeführten Beiträge zu den beruflichen Berufsleistungen, sind auch nicht nach § 81 a. a. E. zum Abzug zugelassen, weil sie dem zu ihrer Errichtung Verpflichteten keinen fixen Anspruch auf bestimmte, in den Rahmen seiner gesetzlichen Verschuldung fallende Vorteile gewähren und können endlich auch nicht nach § 81 a als Werbungsbeitrag in Betracht kommen; weil sie nicht unmittelbar der Erwerbung, Sicherung oder Erhaltung des Einkommens dienen. Die geminstete Ausdehnung der Abzugsfähigkeit auf die Gewerkschaftsbeiträge kann daher nicht vom Finanzminister im Verwaltungswege, sondern nur im Wege der Abänderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eingeführt werden. Ob das organisch ist, wird bei Gelegenheit einer Abänderung des Einkommensteuergesetzes erwogen werden.

### Aus den Unternehmerverbänden.

#### Bereinigung der Angestellten im mitteleuropäischen Bergbau.

Uns wird geschrieben: Auf den Braunkohlen- und Kaliwerken Mitteleuropas sowie im Mansfelder Kupferbergbau besteht seit geraumer Zeit eine „Bereinigung“ eine äußerst lebhafte Bewegung. Da sie hierbei von den Unternehmern durch Zuweisung von Personalarbeitskräften, die sich dieser „gelben“ Organisation zur Verfügung stellen wollen, unterstützt wird, da außerdem die Werksbesitzer es gerne sehen, wenn die Angestellten beitragen, so hat es eine große Zahl von Mitarbeitern angenommen. Die „Bereinigung“ ist zu dem ausgeprochenen Zweck begründet worden, die Werke vor der überfüllten Sozialisierung zu schützen. Eine politische Stellungnahme, die in dem Generalkreis der Angestellten im mitteleuropäischen Braunkohlenbergbau bereits Ausbruch gefunden hat. Die Werksbesitzer, die daher den Sozialisierungsbestrebungen im Bergbau von dieser Seite drohen, sind nicht zu unterdrücken.

Es sind vor allem die kaufmännischen Angestellten, die sich bisher nie um gewerkschaftliche Standespolitik gekümmert haben und die sich infolge Arbeitsmangels und wegen „Rückfalls“ der „Bereinigung“ anschließen. Leider sind auch die gewerkschaftlichen Organisationen der Kaufleute und Bureauangestellten im Bergbau erst langsam vertreten und daher nicht imstande aufklärend zu wirken. Insbesondere deshalb nicht, weil eine Zahl kaufmännischer Verbände unter den Angestellten der Bergwerke agitiert und deren verschwiegenen Verhalten mehr verwirrend als aufklärend wirkt. Die technischen Angestellten leiden weniger darunter, da die Zahl der Technikerorganisationen geringer ist und alle, mit Ausnahme des Brunsens- und Zersingerverbandes, den reinen Gewerkschaftscharakter vertreten. Trotzdem ist auch in deren Reihen sehr wenig Verständnis für grundlegendes Verhalten gegeben. So sind hunderte von Mitgliedern des Bundes der technischen Industriearbeiter Mitglieder der „Bereinigung“ geworden und empfanden es kaum,

Wie können wir Kohlen, Kalksalze, Fabrikate unserer Eisen- und Stahlindustrie mit dem Zustand gegen Abzugsmittel eintauschen, wenn unsere Kohlenförderung nicht einmal für den eigenen Bedarf ausreicht und zudem unsere Preise so hochgeklammert sind, daß das ferne Amerika uns sogar im europäischen Wettbewerb schlagen kann? Wie können wir die mehr als eine Million Arbeiter, die uns zu Lande beschäftigen, wenn zahllose Fabriken und Werkstätten wegen vergrößerter Rohstoffmangel abgebaut nicht mehr betriebsfähig sind? Die Rast der Arbeiter macht Hunger und Verzweiflung reden so gewaltig erpor! Der Sozialist ist, muß diesem Geschehen mit Grausen gegenüber-







